

„Fascht e Familiä“ – Ein Interview mit Margrit und Werni

Margrit Schlauri und Werner Oberholzer verkörpern für mich das Juniorens segeln im YCH. Sie waren bei meinen ersten Segelstunden dabei und haben mich seither begleitet. Sie sind eine sichere Konstante in all den Jahren, eine enorme Unterstützung in meinen ersten Trainerjahren und jetzt erst recht in meiner neuen Aufgabe. Wieviel mir das bedeutet, ist gar nicht in Worte zu fassen. In diesen Jahren gab es viel Entwicklung im Juniorens segeln im YCH. In vergangener Zeit haben beide für sich entschieden, dass auch sie sich weiterentwickeln wollen. Sie werden beide weiterhin im YCH anzutreffen sein, aber nicht mehr wöchentlich mehrmals in den Juniorentrainings. An einem heissen Mittwochnachmittag sitzen wir nun zu dritt gemütlich im YCH und sprechen über Vergangenes, Gebliebenes und Zukünftiges. So ist dieses spontane Gespräch entstanden.

Viviane: Wann seid Ihr zum Juniorens segeln dazugekommen?

Werni: 2011

Margrit: 2005

Viviane: Wie seid Ihr dazugekommen?

Werni: Das darf ich gar nicht erzählen, ich wurde überredet... (schmunzelt schelmisch).

Margrit: Wieso nicht? Wir haben uns zufällig beim Einwintern der Optis getroffen und ich habe damals gemerkt, dass ich froh um Unterstützung wäre. So fest überreden musste ich Dich gar nicht.

Werni: Wenn man nicht mehr arbeitet, ist es gut eine Aufgabe zu haben, die Struktur gibt.

Margrit: Bei mir war das so. Ganz einfach, nachdem Bluette nicht mehr die Optis betreut hatte, kam Urs auf mich zu und fragte an, ob ich das Optis segeln etwas betreuen möchte. Der Plan war, dass eine Zusammenarbeit mit Studenten entstehen sollte, welche Trainings geben und ich das Organisatorische leite. Das erste Jahr habe ich zusammen mit Cyrill Auer gemacht. Damals waren es nur 5 Kinder, welche segelten. Cyrill stellte die Verbindung zu Angelika her. Angelika und ich haben uns von Anfang an gut verstanden. Zusammen mit Angelika waren wir 4 Jahre ein super eingespieltes Team. Angelika war die Trainerin. Ich habe das Organisatorische rund herum gemeistert und fuhr in jedem Training mit der Felice. Danach hatte ich 2 Jahre keine konstanten Trainer, bis ich aus den eigenen Reihen Trainer nachziehen konnte. In diesen Jahren wuchs der Juniorenbereich sehr, bis wir insgesamt 4 Trainings pro Woche durchführten. Am Saffainseli-Cup in der Enge hatten wir mal 11 Junioren dabei! Ich bin ca. 25 Jahre jedes Jahr an die Regatta in Stäfa gegangen, um die Optis zu begleiten!



Abbildung 1 Original aus meinem Fotoalbum (Viviane)

Viviane: Was war Dein Highlight?

Werni: Die Enge-Regattas waren immer ein Highlight! Da waren alle dabei. Manche konnten noch nicht so viel, andere waren bereits sehr gute Segler... das war immer spektakulär zum Zuschauen.

Margrit: Ja das war immer lustig. Gewisse Opti-Segler überschätzten sich manchmal etwas (beide Lachen fröhlich).

Viviane: Was hat euch über all die Jahre motiviert?

Margrit: Ich bin einfach gerne draussen. Diese Freude mit Kindern zu teilen und viele Leute kennen zu lernen finde ich schön. Man gibt viel, aber man bekommt ganz viel davon zurück. Es sind sehr gute Freundschaften daraus entstanden. Eine Zeit lang hatten wir eine schwierige Konstellation von Personen im Training. Aber auch das ging vorbei.

Werni: Was eindrücklich ist, dass es einige Kinder/Jugendliche gibt, die immer kommen. Das ist schön. Es ist schön zusammen mit den Trainerinnen und Trainern und auch mit den Kindern. Schön war auch immer das Abschlussfest Ende Saison. Ich habe jedes Jahr von den Eltern eine Karte erhalten, wo alle Kinder unterschrieben haben. Diese Karten habe ich alle behalten.

Margrit: Wir erhielten immer sehr positives Feedback von den Eltern. Es scheint sich bewährt zu haben, dass das Trainerteam altersmässig durchmischt ist. Das schien eine gute Vertrauensbasis zu

schaffen. Wir haben immer auf Breitensport gesetzt. Mein Fazit ist, dass Freiwilligenarbeit etwas sehr Schönes und Dankbares ist. Die Wertschätzung ist ganz anders als beim bezahlten Arbeiten. Ich glaube, es gibt nichts Schöneres, als jemanden glücklich zu machen.

Viviane: Wie geht es weiter?

Werni: Ich bleibe dem YCH treu als Mitglied. Ich komme an den Stamm und an andere Anlässe. Ob ich noch Bojen legen werde, weiss ich noch nicht. Mit der heutigen Technik geht das natürlich besser. Ansonsten habe ich noch keine Pläne. Wir werden viel unterwegs sein. Ich gehe zum Beispiel gerne nach Italien.

Margrit: Für mich ist klar, es ist ein Generationenwechsel. Bei mir gab es familiäre Veränderungen mit meinem Enkel, mit dem ich mehr Zeit verbringen möchte. Ich finde schön, dass das Juniorensiegel innerhalb vom Team weitergeht. Ich habe mich sehr gefreut, als ich Dich angefragt habe, ob Du es übernehmen möchtest, dass Du zugesagt hast. Es bleibt ein Teil von mir. Es ist halt auch mein „Baby“. Ich werde immer wieder da sein, aber nicht mehr ganz so viel. So ist es jetzt für mich perfekt. Dass ich jetzt weiterhin noch unterstützend dabei bin, ist für mich super. Ich bin immer da zum Mithelfen. Es war für mich ein Prozess. Ich denke, man muss auch irgendwann loslassen.

Werni: Man sieht sich sicher auch beim Böötlü versorgen. 😊

Margrit: Ja wir sind wirklich eine Familie geworden.

Werni: Eine Frage hast Du vergessen! Und zwar: «Was hättest Du anders gemacht?» Ich hätte die Motorbootprüfung gemacht, wenn ich gewusst hätte, dass ich so lange bleibe. Und ich hätte Spanisch gelernt. Wir hatten eine Zeit lang viel Spanisch Sprechende.

Margrit steht auf und geht mit ihrem Enkel und ihrer Tochter baden. Werni geht runter zum Steg. Es ist Zeit, den Optiseglern beim Einwassern zu helfen. Es hat überraschend Wind gegeben. Ich bin sehr dankbar dafür, ein Teil dieser Familie zu sein!

Viviane Mouron